



KATHOLISCHE PFARREI
ST. FRANZISKUS ISSELBURG



KAR- UND OSTERTAGE 2021

IMPRESSUM

Herausgeber: Pfarrei St. Franziskus Isselburg
Steinweg 6, 46419 Isselburg

Auflage: 1.500 Stück

Fotos: pfarrbriefservice.de, pixabay.com, Kerzen Bloemen

Titelfoto: Kerzen Bloemen

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeindemitglieder!

Das Titelbild zeigt das Motiv unserer Osterkerze 2021. Anlässlich seines 100jährigen Jubiläums hat der Imkerverein in Anholt für unsere Osterkerzen echten Bienenwachs gesponsert.

Dargestellt ist das Kreuz als Baum des Lebens. Aus dem Symbol für Folter und Tod wird Leben, wachsen Ranken und Blumen. Genau dies feiern wir Christen an Ostern – auf der ganzen Welt. Nach dem Kreuzestod Jesu an Karfreitag und der Grabesruhe an Karsamstag erweckt Gott seinen Sohn von den Toten auf. Er lässt ihn nicht im Tod, sondern zeigt in seiner Auferstehung seine Macht und Herrlichkeit. Gott macht deutlich, dass er der Herr über Leben und Tod ist.

Alle Christen feiern weltweit das Osterfest, die Auferstehung Jesu. Für uns ein Anlass, trotz aller Schwierigkeiten in der Corona-Pandemie über unseren Tellerrand hinaus zu schauen. Wir sind als Kinder des einen Gottes miteinander verbunden. Ohne die anderen Menschen, ohne die Schöpfung können wir nicht leben, nicht überleben. So ist unsere Solidarität – im Kleinen vor Ort und im Großen auf der ganzen Welt – gefordert. Lasst uns unseren Blick vor der Not in Syrien, im Jemen und in den vielen Krisengebieten der Welt nicht verschließen. Teilen wir gerade an Ostern – ob bei der Spendenaktion MISEREOR oder bei unserem Schulprojekt in Uboji in Nigeria. Damit Leben für alle da ist: durch unser Tun und durch Gottes heiligen Geist.

Im Namen des gesamten Seelsorgeteams wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes und frohes Osterfest.

Bleiben Sie gesund! Ihr *Pastor Klaus Winkler*

Ich folge ihm nach, was immer geschieht!

Der Palmsonntag ist das Tor zur Karwoche. Die Liturgie des Palmsonntags fasst alle Ereignisse dieser Woche zusammen: Beginnend mit dem Einzug Jesu in Jerusalem und dem großen Jubel der Menge „Hosianna dem Sohn Davids“, bis zu der Feier seines Leidens und Sterbens: „Kreuzige ihn“, und dann zur Auferstehung.

Deshalb wird heute am Beginn der Karwoche die Leidensgeschichte Jesu gelesen. Diese Passionsgeschichte kann man sich in zwei verschiedenen Szenen vorstellen. Auf der einen Seite steht der Einzug in Jerusalem, der von Freude und Jubel geprägt ist. Die Menschen strömen in großen Mengen zusammen und bereiten dem hereinziehenden Jesus einen Weg aus ihren Gewändern und aus Palmzweigen. Die Palmzweige in meiner Igbo-Kultur der Biafrans sind ein uraltes Königszeichen, das Ehre, Macht und Herrschaft ausdrückt. Auf der anderen Seite steht das Leiden und der Tod Jesu, der von Verrat und Enttäuschung geprägt ist.



Was eine Geschichte der Freude und des Jubels war, verwandelte sich plötzlich in eine Geschichte des Leidens. Was für eine Enttäuschung muss es für Jesus sein, wenn plötzlich so viele umschwenken, sich mit dem Wind drehen und auf einmal nicht mehr für ihn, sondern gegen ihn

sind. Was für eine Enttäuschung, wenn seine engsten Freunde in seiner größten Not verschlafen, versagen – anstatt bei ihm zu sein, ihn zu stärken und zu unterstützen! Was für eine Enttäuschung, wenn sein eifrigster Anhänger, Petrus, auf einmal vorgibt, ihn nicht zu kennen!

Freude und Leid begegnen uns am heutigen Fest. Was bedeuten diese gegensätzlichen Empfindungen für uns?

In der Passionsgeschichte Jesu hören wir vielleicht auch die vielen Passionsgeschichten der heutigen Welt, nicht zuletzt unsere eigenen.

Wenn ich in diesem Jahr die Passion höre, verbinde ich sie mit den vielen Menschen, die am Coronavirus erkrankt sind und die schon daran gestorben sind.

Ich verbinde sie aber auch mit den vielen anderen leidenden Menschen, die über die Coronakrise schnell in Vergessenheit zu geraten drohen, besonders mit den Menschen in den armen Ländern Afrikas, in Osteuropa und in den Flüchtlingslagern.

Ich verbinde sie mit den vielen Menschen, die einsam sind, die sich nach menschlichem Kontakt und nach Berührung sehnen, die sich danach sehnen, dass jemand sie in den Arm nimmt.

In all diesen menschlichen Passionsgeschichten kommt mir Jesus entgegen, macht er sich bemerkbar.

Auch wenn die Palmprozession in diesem Jahr wegen der Coronakrise wieder entfällt, so sind wir doch eingeladen, mit allen unseren Lebensgeschichten, sowohl in Freude als auch im Leid, Jesus nachzufolgen, und nicht nur unbeteiligt an der Seite zu stehen und zu jubeln.

**Ich wünsche Ihnen in diesem Sinne
eine besinnliche Heilige Woche!**

Virginus Nwosu



Fenstergestaltung der Pfarrheime Isselburg und Anholt

In der Karwoche werden die Fenster der Pfarrheime in Isselburg und Anholt mit mehrmals wechselnden Symbolen gestaltet, die zum Nachdenken über das Leben, Sterben und die Auferstehung anregen sollen.

Digitale „Kraftquelle“ an den Kar- und Ostertagen

Die Karwoche lädt uns jedes Jahr dazu ein, sich ganz bewusst mit Leid, Tod und Auferstehung Jesu auseinanderzusetzen. Hierzu bieten wir in diesem Jahr eine digitale Möglichkeit an, dies zu tun. An den besonderen Festtagen dieser Woche laden wir Bilder, Texte und Impulse in einem „Padlet“ hoch, einer Art digitaler Pinnwand. Beginn ist am Palmsonntag, weiter geht es von Gründonnerstag an täglich bis zum Ostermontag. Keine Sorge: Es handelt sich dabei nicht um abendfüllende Programme, sondern um kleine Impulse, die einem die Bedeutung des jeweiligen Tages etwas näherbringen und zum Nachdenken anregen können.

Was müssen Sie dafür tun? Sie benötigen lediglich ein internetfähiges Endgerät, also PC, Laptop oder auch ein Handy. Der folgende Link bringt Sie direkt zur „Kraftquelle“, dort ist alles selbsterklärend und wirklich einfach:

www.padlet.com/mariathier1972/Kraftquelle

das Passwort lautet: **Franziskus**

Karfreitag in Anholt: Kar- und Osterlauf für Kinder

Am Karfreitag, 2. April 2021, sind alle Kinder mit ihren Familien im Kindergarten- und Grundschulalter zum Besuch der St. Pankratius-Kirche eingeladen.

In der Zeit von 10.00 bis 18.00 Uhr ist dort ein Parcours mit verschiedenen Angeboten und Stationen aufgebaut. Auch ein Kinderkreuzweg kann angeschaut werden.

Kinder und Eltern sind herzlich eingeladen, auf Entdeckungstour zu gehen.



Die Freiheit des Gründonnerstag

Mit der Liturgie am Gründonnerstag beginnen die Drei Österlichen Tage. Christus gibt sich hin. Er schenkt sich uns in Brot und Wein. Er wäscht seinen Jüngern die Füße. Er geht den Weg zum Kreuz und schenkt uns allen neues Leben. Wer es in sich hat mit Jesus, der muss sich bücken. Wer Jesus kommunizieren will, muss zum Füßewaschen bereit sein. Damit das Leben gewinnt – durch alle Tode hindurch.

Vor vielen Jahren habe ich über die Kar- und Ostertage an einem Exerzitienkurs teilgenommen. Damals sollten wir jedem der drei österlichen Tage eine Überschrift geben. Für den Karfreitag wählte ich den Begriff „Hingabe“, für den Ostersonntag fiel meine Wahl auf „Zukunft“. Die Begriffe sprechen sicher ohne Erklärung für sich selbst. **Nur zum Gründonnerstag wollte mir kein passendes Wort einfallen.** Schließlich habe ich mich für die Überschrift „**Freiheit**“ entschieden.

Und prompt wurde ich auch gefragt, warum ich denn das Wort „Freiheit“ gewählt hätte ... „Was hat denn der Gründonnerstag mit Freiheit zu tun?“ wurde ich gefragt.

Ich habe damals geantwortet, dass ich davon überzeugt bin, dass wir Menschen einander nur wirklich dienen können, wenn wir frei sind.

In diesem Jahr, so scheint es mir, wird das besonders deutlich! In diesen Tagen besteht der Dienst im Abstandhalten ... wir sind so frei!

Gründonnerstag – hoher Donnerstag. **In** diesem Abend ist das Zentrum unseres Gemeindeseins verborgen: **das Mahl der Liebe und das Werk der Liebe.** Zum einen: das letzte Abendmahl – tut dies zu meinem Gedächtnis. Zum anderen: die Fußwaschung – ein **Beispiel** habe ich euch gegeben. Der Dienst und die Liturgie! Beides muss auch Zeichen unserer Gemeinden sein: das Mahl der Liebe und das Werk der Liebe. So dienen

wir einander in der Erinnerung und im Auftrag Jesu. Ein Beispiel habe ich euch gegeben.

„Freiheit, Freiheit – ist die einzige, die fehlt“. So heißt es in einer bekannten Rockballade von Marius Müller-Westernhagen, die zu einer Art Hymne der Befreiung von der DDR-Diktatur und der deutschen Wiedervereinigung wurde. Freiheit ist ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen, eine tiefe Sehnsucht in jedem von uns. Frei zu sein von inneren und äußeren Zwängen, frei zu sein von Sorgen und Ängsten, frei zu sein, das zu tun, was man will und was einem wichtig ist, frei zu sein, sich selbst zu verwirklichen, seinen eigenen Weg zu gehen und Glück, Erfüllung, Sinn und Frieden zu finden. Und es schmerzt uns oder wird gar unerträglich, wenn sie fehlt, die Freiheit.

Und sie fehlt uns in diesen Tagen, Wochen und Monaten der Corona-Krise ganz deutlich. Wir sind immer noch stark eingeschränkt. Vieles ist immer noch nicht möglich, nicht erlaubt. Durch staatliche Anordnungen verboten. Die sind zwar sinnvoll und notwendig, aber trotzdem macht es uns das Leben inzwischen echt schwer. Wir müssen Distanz zueinander wahren, auch wenn wir gerade jetzt das Bedürfnis nach Nähe verspüren. Und viele von uns sind in diesen Tagen sicher auch nicht frei von Sorgen und Ängsten um ihren Arbeitsplatz, um das eigene Geschäft, um den Lebensunterhalt und natürlich in Sorge um die Gesundheit, der eigenen und derjenigen Menschen, mit denen wir leben.

Freiheit ist auch das Thema der zentralen biblischen Lesungen am Gründonnerstag. Denn Freiheit ist auch für das Volk Israel, das in Ägypten unterdrückt wird und versklavt ist, die Zukunftshoffnung. Und tatsächlich: Gott lässt sein Volk nicht im Stich. Er offenbart sich dem Mose als der Ich bin da, der das Elend seines Volkes sieht und sein Leid kennt, der die Initiative ergreift, um an der Seite der Israeliten gegen ihre Unterdrücker zu kämpfen und sie aus der Knechtschaft in die Freiheit zu führen.

Direkt vor dem Aufbruch in die Freiheit stärkt sich das Volk nach göttlicher Anordnung mit einem gemeinsamen besonderen Mahl, dem Pesach- oder Paschamahl.

Am Gründonnerstag gedenken wir insbesondere des letzten Abendmahls, das Jesus mit seinen Jüngern gehalten hat. Hier hat Jesus, der Immanuel, der „Gott-mit-uns“, diesem Pessachmahl eine neue Bedeutung verliehen, indem er es mit seiner eigenen Lebenshingabe verbunden und uns als wertvolle Erinnerung daran hinterlassen hat. So erinnert uns dieses Mahl daran, wie unermesslich die Liebe Gottes ist, mit der er uns liebt, bedingungslos. Eine Liebe, die bis zum Letzten geht, in der sich Gott in Jesus selbst ganz und gar hingibt.



Und wenn ich Gott seine maßlose Liebe zu mir glaube und erkenne, was er am Kreuz für mich getan hat, – und das bringen wir in jeder Eucharistiefeier zum Ausdruck – dann wird mich das innerlich frei machen. Frei von Angst und Sorge, weil ich dann keine Angst mehr um mich selbst, mein kleines, oft so schnell gekränktes und eitles Ego haben muss.

Dann stehe ich auch nicht mehr unter dem Zwang, mich selbst verwirklichen zu müssen, womöglich auf Kosten anderer.

Das Mahl der Liebe, das Jesus uns hinterlassen und in dem er seinen Tod vorweggenommen hat, und das Beispiel seines Dienstes will uns frei machen.

Wissen Sie, wie die letzten Zeilen des Liedes „Freiheit“ von Marius Müller-Westernhagen lauten?

*„Alle die von Freiheit träumen, sollen's Feiern nicht versäumen,
sollen tanzen auch auf Gräbern, Freiheit ...“*

Ja, Feiern und Tanzen! Am Gründonnerstag noch verhalten und Ostern dann aus ganzem, aus freiem Herzen! Dass auch Ihnen dann zum Tanzen zumute ist, wünscht Ihnen

Pastoralreferentin Ilka Schmeing

Verzweiflung!

Das ist das Wort, das mir immer wieder in den Sinn kommt, wenn ich über den Karfreitag nachdenke: absolute Verzweiflung. Und andere Wörter, die irgendwie dazugehören: Leid, Dunkel, Angst und Panik, Hoffnungslosigkeit, Traurigkeit, Schmerz. Oder sind alle diese Begriffe nur Hilfsörter für das Wort „Verzweiflung“?

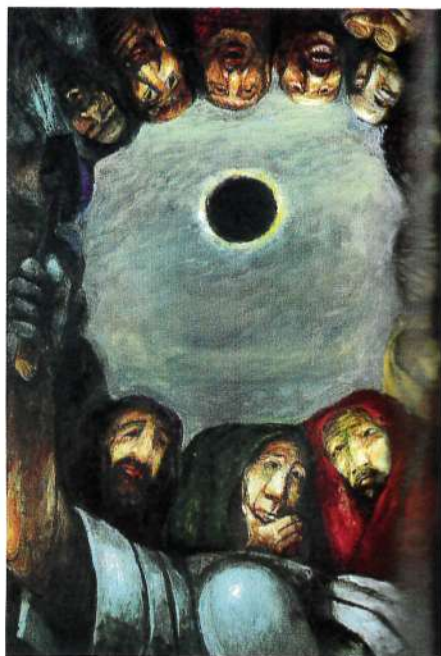
Wer am Karfreitag die Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu mitfeiert, der kann, wenn er sich darauf einlässt, einen Hauch dieser Verzweiflung spüren. Natürlich, 2000 Jahre später und in wohltemperierten Kirchenräumen. Dennoch wird eine Spur davon in der Stimmung, die durch die Texte, die Stille, die karge Ausstattung des Raumes ausgedrückt werden soll, spürbar. Ich mache diese Erfahrung von sehr wohl feierlicher aber auch zutiefst bedrückender Stimmung, die ich auch noch mit nach Hause nehme, jedes Jahr auf's Neue. Und ich bin dankbar dafür! Mir ist an diesem Tag nicht mehr nach einem Einkaufsbummel in Holland oder einem gemeinsamen Essen mit Freunden. Mir ist dann eher nach einem ruhigen Tagesausklang in meinen eigenen vier Wänden zumute.

Wie groß muss wohl die Verzweiflung der damals tatsächlich Beteiligten gewesen sein? Einmal die, die Jesus selbst ertragen musste? Lukas beschreibt sie sehr deutlich: „In seiner Angst betete er noch inständiger und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte.“ Danach das unsägliche Leiden, der Hohn der Menschen und der qualvolle und würdelose Tod am Kreuz! Unmenschlich und selbst in der Vorstellung kaum auszuhalten.

Aber auch die seiner Freunde und Gefährten: In Jesus hatten sie alle ihre Hoffnung gesetzt. Ihre ganze Existenz hing von ihm ab. Jetzt ist er tot, auf entsetzliche Art und Weise ums Leben gebracht. Was soll aus ihnen, die für Jesus alles zurückgelassen haben, nun werden? War alles falsch, was sie geglaubt haben? Werden sie nun auch verfolgt? Von Ostern wussten sie damals nichts, da war kein Hoffnungsschimmer, kein Strohalm, an den man sich klammern konnte. Da half nur eins: fliehen und sich verstecken! Auch davon

berichten die Evangelisten, und ich kann sie gut verstehen.

Ich frage mich immer wieder, was uns diese Verzweiflung eigentlich heute aushalten lässt. Warum gehen wir ihr nicht einfach aus dem Weg – es gibt ja, wie gesagt, viele angenehme Möglichkeiten, diesen freien Tag zu verbringen. Nun, für mich ist die Antwort eigentlich ganz einfach: Weil wir, im Ge-



Siger Köder:
„Jesus wird ans Kreuz genagelt“

gensatz zu den Jüngern damals, am Karfreitag schon das Licht von Ostern erahnen können. Für uns gibt es diese Hoffnung, dass alles gut wird! Eigentlich kann ich Ostern nur wirklich feiern, wenn ich zumindest im Ansatz auch das Leid, das ihm vorausgegangen ist, nachzuempfinden versuche. Denn ohne den Tod am Kreuz ist die unsägliche Freude über die Auferstehung nicht möglich!

Es wäre doch schön, wenn wir diese Erfahrung nicht nur am Karfreitag vor Ostern machen könnten. Wenn uns dieses Gefühl von österlicher Hoffnung auch durch alle anderen Karfreitage unseres Lebens tragen könnte! Wenn uns tatsächlich erlebtes Leid, wirklich erfahrene Hoffnungslosigkeit, wenn uns also die Verzweiflung

den Atem raubt, dann kann uns dieser Osterschimmer neuen Mut schenken! Immer, das ganze Jahr, nicht nur beim alljährlichen Osterfest.

Aus dem Bild spricht Verzweiflung. Den Jüngern, die im Kreis um das Kreuz stehen, ist sie förmlich ins Gesicht geschrieben.

Pastoralassistentin Maria Thier



Tag der Grabesruhe

Es ist alles vorbei. Jesus ist tot. Die Frauen und die Jünger haben ihre Hoffnung begraben. Sie sahen ihren Herrn und Meister am Kreuz sterben. Alle Träume und Visionen von einer besseren Welt, vom Reich Gottes hier auf Erden, sind zerplatzt. Da ist nur noch eine Lücke, ein Loch. Der Tod macht alles kaputt. Alles ist hin!

Warum gedenken wir der Grabesruhe? Ist das nicht widersinnig, absurd?

Viele Heilige, gerade Ordensfrauen und -männer, haben immer wieder Gott gesucht, indem sie bewusst in die Ruhe, Stille und Abgeschiedenheit gegangen sind. In der Ruhe und Leere selbst ruhig werden vom Stress des Alltags, selbst leer werden von den Gedanken, die um sich selbst kreisen, das war das Ziel.

Die Chance des Karsamstags: Die Leere und Stille mit Leben füllen – erste Schritte gehen

Leere im Leben sehen

Nach einem Schicksalsschlag, nach dem Verlust der Arbeit oder eines geliebten Menschen, ja auch in der sozialen Distanz in der Corona-Pandemie, da ist Leere. Alles ist im Alltag so anders und doch soll man funktionieren, als ob nichts gewesen wäre.

Das bewusste Schauen auf die Leere ist hilfreich, um sich seiner Selbst bewusst zu werden und auch anzunehmen. Ich darf JA zu der Leere sagen, weil sie zu mir gehört. Und Gott liebt mich wie ich bin.

Leere im Leben aushalten

Im nächsten Schritt geht es darum, die Leere mit Gott und lieben Menschen ins Gespräch zu bringen. Dadurch kann ich sie besser annehmen und flüchte nicht davor.



Die passenden Worte dafür zu finden ist nicht immer einfach und gleicht oft einem Stammeln oder Suchen nach den richtigen Worten. Doch im Gebet oder Gespräch spüre ich, dass meine Gedanken nicht vergeblich sind, dass sie im Gegenüber aufgehoben sind.

Leere im Leben füllen

Die Chance der Leere und der Stille ist, dass Neues entstehen kann. Gottes Stimme kann Raum finden und sein Geist inspiriert zu neuen Wegen und Horizonten. Der Blick auf Ostern – das Fest der Auferstehung – gibt Hoffnung, dass auch in meinem Leben etwas Neues erblüht und Leben wächst.

So kann der Karsamstag gesehen werden als Brücke von der Leere zum Leben, als Startpunkt für Ostern.

In seinem Gedicht „Stufen“ hebt Hermann Hesse dies in Verse:

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen;
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.*

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden,
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*

Pfarrer Klaus Winkel

Frohlocket, ihr Chöre der Engel

*frohlocket, ihr himmlischen Scharen,
lasset die Posaune erschallen, preiset den Sieger, den erhabenen König!
Lobsinge, du Erde, überstrahlt vom Glanz aus der Höhe!
Licht des großen Königs um leuchtet dich.
Siehe, geschwunden ist allerorten das Dunkel.
Auch du freue dich, Mutter Kirche, umkleidet von Licht
und herrlichem Glanze! Töne wider, heilige Halle,
töne von des Volkes mächtigem Jubel.*

Vielen werden diese Textzeilen bekannt vorkommen, denn so beginnt in der Osternacht das Exultet, das Osterlob der Kirche. Im Exultet wird Jesus als das Licht der Welt gepriesen. Er hat den Tod bezwungen. So wird die kleine Flamme der Osterkerze geteilt und ein ganzer Raum hüllt sich in Licht.

Aber Moment einmal, frohlocken in der heutigen Zeit? Lobsingen? Jubeln? Sich freuen? All dieses fällt in unserer heutigen Zeit der Pandemie schwer.

Ein Jahr der Distanz liegt nun schon hinter uns. Kontaktbeschränkungen, Besuchsverbote in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Verlust von Familienangehörigen oder Freunden. Verlust der Arbeit oder finanzielle Einbußen durch Kurzarbeit. Durch Schließung und mangelnden Einnahmen von der Insolvenz bedrohte Einzelhändler.

„Und jetzt kommen die da, mit jubeln und freuen“, so liegt es dem einem oder anderem auf der Zunge.

Sicherlich ist es legitim so zu denken, aber dann sollten wir uns auf das besinnen, was Jesus uns hinterlassen hat.

Wir sind nicht im Tod allein und wir bleiben nicht tot, denn er hat uns eine neue Wohnung bei ihm versprochen. Wir sind nicht allein, denn er hat gesagt, er ist bei uns, alle Tage unseres Lebens. Er trägt uns durch schwere Zeiten, still, nicht spürbar, aber vertrauensvoll.

Ja, liebe Leserinnen und Leser, es gehört aber auch unser Vertrauen zu ihm dazu! Wir müssen es ihm schon zutrauen, ihm vertrauen. Das ist unser Beitrag, ein, so finde ich, kleiner Beitrag.

Und so dürfen wir auch in dieser fordernden und anstrengenden Zeit gewiss sein, dass er uns im Blick hat und es mit uns aushält.

So wünsche ich uns allen ein gesegnetes Osterfest!

Ihr Diakon Michael Scholz



Samstag, 27. März

St. Pankratius	17.00 Uhr	Hl. Messe mit Palmsegnung
Dreifaltigkeit	19.00 Uhr	Hl. Messe mit Palmsegnung

PALMSONNTAG**Sonntag, 28. März**

St. Pankratius	8.00 Uhr	Hl. Messe mit Palmsegnung
St. Peter und Paul	9.30 Uhr	Hl. Messe mit Palmsegnung
St. Bartholomäus	11.00 Uhr	Hl. Messe mit Palmsegnung

GRÜNDONNERSTAG**Donnerstag, 1. April**

St. Bartholomäus	18.00 Uhr	Abendmahlsmesse
St. Peter und Paul	20.00 Uhr	Abendmahlsmesse mit Frauenschola, anschließend stilles Gebet bis 22.00 Uhr

KARFREITAG**Freitag, 2. April**

St. Bartholomäus	15.00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu Christi
-------------------------	-----------	---

Osterkerzenverkauf

Osterkerzen können ab Donnerstag, 25. März, im Pfarrbüro in Anholt erworben werden. In allen Kirchen werden vor und nach den Messfeiern ab Palmsonntag ebenfalls Osterkerzen zum Verkauf angeboten.

KARSAMSTAG**Samstag, 3. April**

St. Pankratius	21.00 Uhr	Feier der Osternacht
-----------------------	-----------	----------------------

OSTERSONNTAG**Sonntag, 4. April**

St. Pankratius	8.00 Uhr	Festhochamt
St. Peter und Paul	9.30 Uhr	Festhochamt
St. Bartholomäus	11.00 Uhr	Festhochamt
Dreifaltigkeit	19.00 Uhr	Festhochamt

OSTERMONTAG**Montag, 13. April**

St. Pankratius	8.00 Uhr	Hl. Messe
St. Peter und Paul	9.30 Uhr	Hl. Messe
St. Bartholomäus	11.00 Uhr	Familienmesse
St. Elisabeth-Haus	16.00 Uhr	Hl. Messe (nicht öffentlich)
Dreifaltigkeit	19.00 Uhr	Hl. Messe

Anmeldung zu den Gottesdiensten

Wir weisen darauf hin, dass für alle Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen eine Anmeldung im Pfarrbüro erforderlich ist; diese kann telefonisch (**Tel. 02874-704**) oder auch per Mail (**stfranziskus-isselburg@bistum-muenster**) erfolgen.

Bienenwachs-Spende für die Osterkerze

Ein besonderes Geschenk macht der Imkerverein Anholt der Kirchengemeinde St. Franziskus anlässlich seines 100-jährigen Bestehens. Die Imker stiften das Bienenwachs für die Osterkerzen 2021, die nun ein Jahr lang in den Gottesdiensten in allen Kirchen unserer Pfarrei brennen werden.

Genau am Hubertustag 1921 wurde der Verein im Ratskeller in Anholt gegründet. Wie das 100-jährige Bestehen weiter gefeiert wird,

ist aufgrund der Pandemie noch nicht entschieden worden. In jedem Fall soll aber in würdigem Rahmen an das besondere Datum erinnert werden. Die Aktion zu Ostern soll der Auftakt ins Festjahr sein.

Es gibt einen besonderen Grund, warum gerade für die Osterkerze Wachs gestiftet wird. Der Fleiß der Biene wird in der Osternacht besungen, und zwar im Exultet (lateinisch: „Es jauchze“) nach dem Entzünden der Kerze am Osterfeuer. Wörtlich heißt es da: „Aus dem köstlichen Wachs der Bienen bereitet, wird sie Dir dargebracht von deiner heiligen Kirche durch die Hand Deiner Diener. Denn die Flamme wird genährt vom schmelzen Wachs, das der Fleiß der Bienen für diese Kerze bereitet hat.“

Der Fleiß der Bienen ist geradezu sprichwörtlich. Sie benötigen das



körpereigene Wachs als Baumaterial für ihre Waben, in denen sie ihren Nachwuchs aufziehen und ihre Nahrungsvorräte in Form von Pollen und Honig speichern.

Wie unverzichtbar Bienen für den natürlichen Kreislauf sind, wird vielen Menschen immer bewusster. Studien zeigen auf, dass die Population zahlreicher Insektenarten stark rückläufig ist. Jedes Jahr schrumpft nach neuen wissenschaftlichen Studien die Biomasse der Insekten um 2,5 Prozent. Forscher halten ein Aussterben vieler Insekten in 100 Jahren für möglich. So ist zu erklären, dass mittlerweile auch viele am Naturschutz interessierte junge Menschen Interesse daran zeigen, eines oder mehrere Bienenvölker zu halten. Früher war der typische Imker männlich; heute begeistern sich vielerorts auch Frauen für die Imkerei.

Der Imkerverein Anholt freut sich über neue Mitglieder und will die Freude an diesem besonderen Hobby weiter vermitteln.

Josef Peters

Am Schievekamp 56
46419 Isselburg-Anholt
0 28 74 / 17 98
petersjosef@t-online.de

**ES GEHT!
ANDERS.**

Fastenaktion 2021

Spenden Sie jetzt!
DE75 3706 0193 0000 1010 10
www.misereor.de/kollekte

MISEREOR
• IHR HILFSWERK

MISEREOR unterstützt Menschen dort, wo die Armut am größten ist – seit 1958 und unabhängig von Glauben, Kultur oder Hautfarbe.

028 74 17 98
Spendenkonto

Seelsorgeteam

Pfarrer Klaus Winkel	Tel. 0 28 74 - 704
Kaplan Virginus Nwosu	Tel. 0 28 74 - 90 50 902
Diakon Michael Scholz	Tel. 0 28 74 - 83 99 731
Pastoralreferentin Ilka Schmeing	Tel. 0 28 74 - 90 37 691
Pastoralassistentin Maria Thier	Tel. 0 28 74 - 70 50 905

Pfarrbüro

Sekretärinnen	Steinweg 6	Tel. 0 28 74 - 704
Email	Annette Bühs & Kornelia Bückner	
	stfranziskus-isselburg@bistum-muenster.de	

St. Pankratius – Anholt

Küster u. Pfarrheim	Michael Booms	Tel. 0176 - 47 11 20 47
Kirchenmusiker	Martin Boland	Tel. 0 28 74 - 5 39 10 57
Jugendhaus	Reinhard Wolff	Tel. 0 28 74 - 16 96
Kindergarten	„Die Arche“	Tel. 0 28 74 - 2 99 16

St. Bartholomäus – Isselburg

Küsterin	Birgit Hakvoort	Tel. 0 28 74 - 34 52
Hausmeister Kirche	Felix Kleideiter	Tel. 0 28 74 - 38 14
Kirchenmusikerin	Andrea Wesendonk	Tel. 01575 - 118 53 06
Bücherei	Kornelia Bückner	Tel. 0 28 74 - 4 52 22
Pfarrheim	Michael Booms	Tel. 0176 - 47 11 20 47
Kindergarten	„St. Bartholomäus“	Tel. 0 28 74 - 23 26

St. Peter und Paul – Werth

Küsterin	Waltraud Klafki	Tel. 0 28 73 - 799
Kirchenmusiker	Manfred Klafki	Tel. 0 28 73 - 799
Pfarrheim	Michael Booms	Tel. 0176 - 47 11 20 47
Kindergarten	„St. Peter und Paul“	Tel. 0 28 73 - 272

Dreifaltigkeit – Schüttenstein

Küsterin & Pfarrheim	Maria Nehling	Tel. 0 28 74 - 9 81 85
----------------------	---------------	------------------------